Nr. 135. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 21. März 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 20. März.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 20. März.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Das Haus genehmigt in einmaliger Schlußberathung die Novelle zum Gesetz vom 6. Juni 1888, betr. die Verbesserung der Oder und der Spree, die Gesetzentwürfe, betr. die Aufhebung des baierischen Kunststraßengesetzes im Regierungs-Bezirk Kassel und betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Altona.

Der Rechenschaftsbericht über die Verwendung der flüssig gemachten Bestände des Hinterlegungsfonds wird durch Kenntnißnahme erledigt.

An Stelle des verstorbenen Herrn von Melleuthin wird Herr v. Klitzing zum Schriftführer gewählt.

Den Schluß der Tagesordnung bildet die Erledigung von Petitionen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Abgeordneten-Haus.

33. Sitzung vom 20. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: von Goßler und Kommissare.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Kultus-Ministeriums.

Die Debatte beginnt bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten".

Abg. Seyffardt-Magdeburg (nat.-lib.): Im vorigen Jahre hatten wir bei diesem Titel eine ausgedehnte Debatte über die Nothwendigkeit einer Reform des höheren Schulwesens. Alle Redner waren der Ansicht, daß unserem höheren Schulwesen erhebliche Mängel anhaften. Wir wissen, mit welchem Eifer und welcher Sachkenntniß der Minister sich dem höheren Schulwesen widmet und seine in der allgemeinen Besprechung über diesen Etat gehaltene Rede bestätigt dies. Mit seinen Ausführungen hat sich der Herr Minister auf den Boden der Schulreform gestellt und versammelt alle vorjährigen Redner um sich, mit Ausnahme des Abg. Windthorst. Aber trotz dieser Uebereinstimmung ist es zu beklagen, daß der Herr Minister nicht ein einziges Wort über die Maßregeln gesagt hat, die er in Aussicht zu nehmen gedenkt, denn wenn derselbe die Nothwendigkeit der lateinlosen Schulen anerkennt, so scheint aus seinen Ausführungen dennoch eine besondere Vorliebe für die humanistischen Anstalten hervorzugehen. Will man das als einen Fortschritt bezeichnen, daß an die Stelle von Realgymnasien lateinlose Schulen getreten sind, so muß ich dies als einen Widerspruch in sich selbst bezeichnen. Ich befürchte, daß der Herr Minister trotz seines guten Willens an der Macht der Verhältnisse scheitert und daß Alles beim Alten bleibt. Im Ministerium werden diejenigen Elemente vorzugsweise berücksichtigt, welche ihre Bildung an Gymnasien haben, gegenüber den auf Realschulen und lateinlosen Schulen gebildeten Elementen. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es dem Minister gelingen möge, eine Ausstattung des Landes mit realistischen und lateinlosen Schulen, trotz der entgegenstehenden, durchzuführen.

Abg. v. Schenkendorff (nat.-lib.): Ich stehe der Schulreformfrage mit wesentlich größeren Hoffnungen gegenüber, als der Vorredner. Die Grundlage, auf welche die Reform aufgebaut werden muß, bleibt unzweifelhaft die Verordnung Sr. Majestät bezüglich des Unterrichts in den Kadettenhäusern und den Realgymnasien, und mit der Trennung des Einjährig-Freiwilligenwesens von den Gymnasien wird eine der Hauptfesseln für die Entwickelung unseres Schulwesens beseitigt. Wir werden dadurch eine ganz erhebliche Anzahl von Bildungsstätten geschaffen werden können, die uns heute fehlen. Wir stehen vor einer Verwirklichung der großen Ziele, die wir anstreben, noch nicht, aber die Frage ist doch in einer Weise in Fluß gekommen, welche uns die Hoffnung auf Erfüllung giebt. Mögen die großen Ziele der Schule erreicht, möge nicht allein Geist und Körper der jungen Schüler gleichmäßig auf der Schule zur Ausbildung kommen, sondern möge auch der Sinn für echte Idealität in ihnen zum Wohle des Vaterlandes erweckt werden.

Abg. Dr. Arendt (freik.) wünscht, daß bei der anzustellenden Enquete, da es sich nicht blos um eine Aenderung des Lehrplans, sondern auch um wichtige wirthschaftliche und soziale Fragen handelt, auch Männer aus dem praktischen Leben hinzugezogen werden mögen. Die Beseitigung des Berechtigungswesens begrüßt Redner, weil dasselbe außerordentlich hinderlich der Entwicklung unseres Schulwesens gewesen sei. Hauptsächlich seien es zwei Punkte, welche einer eingehenden Reform bedürfen, dies sei die bisherige Ueberbürdung des Schülers mit Gelehrsamkeit und der Mangel an Vorbildung für das praktische Leben. Er wünsche besonders die Ausbildung der höheren Bürgerschulen für die breiteren Schichten des Mittelstandes, es sei nach seiner Ansicht aber auch eine Hebung des Lehrerstandes dringend nothwendig. Mögen anstatt der Worte nun endlich zum Wohle des Vaterlandes nun auch einmal Thaten folgen.

Abg. Graf-Elberfeld (natl.) begrüßt die kaiserliche Verordnung bezüglich der Kadettenhäuser mit Freuden, will aber doch hier noch einmal für das humanistische Gymnasium eintreten. Hier im Hause sind eigentlich von keiner Seite Angriffe gegen das Gymnasium erfolgt, allgemein wurde anerkannt, daß es eine gute Vorschule für die Universität sei und ist dies der Fall, dann müssen alle andern Zwecke nachstehen. Die Angriffe gegen das Gymnasium außerhalb des Hauses sind völlig unbegründet. Wenn von der Enquete die prinzipiellen Gegner der Reform ausgeschlossen würden, so ist es unerfindlich, wozu die Enquete eigentlich dienen soll, ebenso schwer ist es, dem Wunsche des Vorredners zu entsprechen, Männer aus dem praktischen Leben zu der Enquete hinzuzuziehen. Die Pädagogen stehen doch auch im praktischen Leben. Die einheitliche Realschule soll nun die Aufgaben des Gymnasiums und der Realschule mit einander vereinigen. Wäre eine solche Einheitsschule möglich, so würde sie freudig zu begrüßen sein, allein gegen dieselbe sind immer noch erhebliche Gründe geltend gemacht worden. Die Reform hat ihre Aufgabe hauptsächlich auf die Förderung der lateinlosen Realschulen zu richten, an jedem Orte, wo sich ein Gymnasium befindet, muß auch eine solche lateinlose Anstalt sein. Die deutsche Universität hat bis jetzt ihren Platz mit Ehren in der Welt eingenommen und darauf muß auch ferner Bedacht genommen werden.

Abg. v Czarlinski (Pole) beklagt, daß das Verhältniß der Schüler zum Lehrer auf den Gymnasien nicht mehr ein so herzliches und pietätvolles sei, wie früher, das mache, weil der Lehrer durch verschiedene politische Nebenaufgaben seinem hohen Berufe entfremdet werde. Dieses Verfahren sei kein gesetzliches und Schüler und Eltern hätten darunter zu leiden. Redner plädirt alsdann für eine Aufbesserung der Gehälter der Lehrer und Beseitigung des Unterschieds zwischen den Lehrern an den Gymnasien und an den Progymnasien.

Abg. Klose (Zentr.) befürwortet ebenfalls eine Gehaltsaufbesserung der Lehrer.

Abg. Schmelzer (natl.): Das gemeinsame Ziel des höheren Unterrichts ist bisher vielfach aus den Augen gelassen worden. In der lateinischen Sprache wird z. B. in den unteren Klassen des Gymnasiums weit hinausgegangen über dasjenige, was dem Begriffsvermögen des Schülers entspricht und die Folge davon ist die, daß der Schüler die Lust am Lernen verliert. Wenn wir diesen Unterricht beschränken, so würden wir viel kostbare Zeit ersparen, welche in besserer Weise für die Schüler verwendet werden kann. Ebenso ist es in der Grammatik, in der Metrik ɔc. Da erfährt der Schüler das, was er nöthig hat, aber auch das, was er absolut nicht nöthig hat und darin liegt der Grund der Ueberbürdung. Der Unterricht in der Naturwissenschaft wird in den untern Klassen in einer nicht zu billigenden Weise ertheilt. Man lehrt den Kindern die Blume zerpflücken, das Thier zu tödten, und das ist, glaube ich, pädagogisch nicht richtig. Diese Unterrichtsweise führt auch zu einer geringeren Intimität zwischen Lehrer und Schüler. Es ist also nur zu rathen: Beseitigung eines großen Theiles der Lehrbücher, wodurch dem Lehrer das Lehren, dem Schüler das Lernen unendlich erleichtert wird. Auch eine viel bessere Vorbereitung der Lehrer auf den einzelnen Unterricht muß verlangt werden, denn durch den eingehenden verständlichen Vortrag des Lehrers lernt der Schüler vielmehr, als durch alle möglichen Repetitionen. Dazu gehört aber auch, daß der Lehrer von den vielen Arbeiten, die ihm heute obliegen, erleichtert wird, da ihm sonst eine genügende Vorbereitung nicht möglich ist. Wenn hier der Herr Minister Remedur schaffen wollte, so würde dies von segensreichen Folgen sein. Bei der beabsichtigten Enquete dürfte nicht allzuviel herauskommen. Das ganze Unterrichtswesen müßte unter einen General-Schulmeister gestellt werden, der mit kirchenpolitischen Dingen absolut nichts zu schaffen hätte. Aber das sind Zukunftspläne, mit denen wir jetzt nicht kommen können.

Kultusminister v. Goßler erörtert zunächst die Ascensionsverhältnisse der Lehrer und verweist darauf, daß Berlin sich das allerbeste Material beschaffe, da es keinen Lehrer anstelle, der nicht das Oberlehrer-Examen gemacht habe. Das seien aber ganz ausnahmsweise Verhältnisse, mit denen der Staat nicht rechnen könne. Was nun die allgemeine Frage anlangt, fährt der Minister fort, so habe ich das Meiste, was ich zu sagen hätte, schon bei der allgemeinen Besprechung gesagt. Zur allseitigen Beruhigung kann ich Ihnen mittheilen, daß in dem ungesunden Andrange zu den höhern Lehranstalten gegenwärtig ein Stillstand eingetreten ist und möglicherweise eine Besserung sich ergeben wird. Der Vorwurf, daß die Regierung sich um die lateinlosen Realschulen zu wenig bekümmere, trifft nicht zu. Die Lehrpläne und die Methode anlangend, so habe dem, was ich bereits gesagt habe, nichts hinzuzufügen. Es ist sehr schwer, über derartige Fragen in einer so großen Versammlung zu sprechen, wo jeder Redner nur über die Mängel und Vorzüge einer einzigen Anstalt urtheilt, während ich mit Hunderten von Anstalten zu thun habe. Beso ders nothwendig ist es, daß der Direktor der Anstalt durch eignes musterhaftes Beispiel auf die jüngeren Lehrer einwirkt. Was die Enquete anlangt, so glaube ich, daß es nothwendig ist, daß an derselben typische Vertreter der einzelnen Richtungen theilnehmen. Das Turnen anlangend, so ist es mir Herzenssache zu konstatiren, daß eine wesentliche Besserung in der Entwickelung unserer Schüler in den letzten zehn Jahren eingetreten ist. Es ist wohl nicht richtig, das ganze Turnen in die Turnhalle zu verlegen; ich selbst bin groß geworden auf dem freien Turnplatz. Für die Unterrichtsverwaltung ist es kein Zweifel, daß die Turnhalle nur eintreten soll, wenn die Witterungsverhältnisse das Turnen im Freien nicht gestatten. Deshalb keine Turnhalle ohne Platz und keine Turnhalle ohne zweckmäßige Einrichtung. Ich kann Sie nur dringend bitten, in Ihrer Heimath dafür zu sorgen, daß das Verständniß für den Turnunterricht zunimmt. Das geistige Leben kann nur gedeihen im Anschluß an eine gute körperliche Entwicklung. Das ist ein Nationalvermögen, welches nicht angegriffen werden darf. (Beifall.)

Abg. Stöcker: Ich halte eine Umschmelzung der humanistischen und realistischen Bildung nicht für zweckmäßig; man darf die Antike nicht unterschätzen, sondern muß die abgeschlossene antike Welt aufrecht erhalten, wenn auch das Hervortreten des rein grammatikalischen Unterrichts zu verwerfen ist. Die Ueberschätzung der Naturwissenschaften hat oft mehr geschadet, als die Ueberschätzung der alten Sprachen. Gegenwärtig wird zu viel Werth darauf gelegt, die Schüler mit möglichst vielen Dingen bekannt zu machen. Man sollte darauf sehen, die Schüler lieber fähig zu machen, damit sie, was sie von einem Gegenstand verstehen, am andern üben können. Ich habe mich eigentlich zum Worte gemeldet, um einen andern Punkt zu berühren, nämlich die Ueberlastung gewisser höherer Schulen mit jüdischen Elementen. (Aha!) Ich weiß nicht, wie schon die bloße Nennung des Wortes eine solche Erregung hervorrufen kann. Es ist eine politische Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß an den Schulen Uebelstände vorhanden sind, welche der sittlich-religiösen Ausbildung der Schüler außerordentlich schädlich sind. Auf den Gymnasien überragt die Zahl der jüdischen Schüler (wie Redner durch Zahlen mittheilt) weitaus den Prozentsatz der Zahl der jüdischen Einwohner und in den höheren Mädchenschulen ist es noch viel schlimmer. Völlig unbegreiflich sind diese Zustände, die dahin führen müssen, daß es den christlichen Eltern gar nicht möglich würde, ihre Töchter in christlichen Schulen unterzubringen. Dagegen müssen wir Maßregeln ergreifen. In den Volksschulen steht die Sache so, daß es völlig möglich wäre, jüdische Volksschulen einzurichten. In welcher Weise diesem Uebelstande entgegen getreten werden kann, ist außerordentlich schwer zu entscheiden. — Das Reformjudenthum ist übrigens weit schädlicher, als das orthodoxe Judenthum. Grade dadurch wird der frivole Geist erzeugt, der jede moralische Grundlage vernichtet und das ist eine Gefahr, die nicht zu unterschätzen ist. Wenn man behauptet, daß die Schule die Stätte sei, um die Juden der christlichen Gemeinschaft zuzuführen, so kann ich das nicht zugeben. Wir müssen das Religiöse nur in fester Form als wirksam ansehen. Die Kultur darf man nicht als ausreichend ansehen für wirkliche Religion. Auch in den Umsturzbewegungen spielt das jüdische Element eine für sich selbst sehr verhängnißvolle Rolle und es ist deshalb nothwendig die Sache ernst ins Auge zu fassen. Ich rufe dem Herrn Minister zu: videant consules! (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Knörcke (dfr.). Der Herr Vorredner hat in seiner Rede eine ganze Bevölkerungsklasse angegriffen (Rufe rechts: Nein!) Dann ist dies vielleicht die Stöckersche Liebe gewesen, die er den Juden entgegenbringt. (Zustimmung links.) Man kann es den jüdischen Eltern doch nicht verdenken, wenn sie bestrebt sind, ihren Kindern eine gute Schulbildung zu geben. In der Rede des Vorredners ist nicht eine Spur von dem Geiste christlicher Toleranz zu finden. (Oho! rechts.) Das ist doch keine Toleranz, wenn man das bekannte Wort in Verwirklichung setzen will: Juden raus! (Beifall links.) Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, daß hier grade ein evangelischer Pfarrer sich berufen fühlt, sein Christenthum in dieser Weise zu dokumentiren. Das ist Alles andere, nur nicht der gesunde evangelische Geist. (Oho!) Das ist nur Unfriede und Unheil für das Vaterlande und ich sage: Gott behüte uns, daß dieser Geist unsere Schulen erfüllt. (Lebh. Beifall links, Widerspruch rechts.)

Abg. Dr. Enneccerus (natl.) erörtert zunächst in eingehender Weise die Ascensionsverhältnisse der Lehrer und geht dann zu den Ausführungen des Abg. Stöcker über, die er lebhaft bedauert. Derselbe will, so erklärt er, die Gründung jüdischer Schulen. Dies halte ich nicht für einen Vortheil, denn es würde dadurch nur der Gegensatz zwischen Christen und Juden grade in denjenigen Kreisen verschärft, die am meisten zum Träger der Toleranz berufen sind, in den akademischen Kreisen. Wer ein Urtheil über unsere jüdischen Mitbürger fällen will, der muß mit den besseren Elementen in persönliche Berührung kommen und ich bin so glücklich, jüdische Kollegen zu besitzen, denen ich ebenso zugethan bin wie meinen christlichen Kollegen. Die Ausführungen des Herrn Stöcker können nur dazu dienen, den bedauerlichen Riß zwischen Judenthum und Christenthum zu verschärfen. Keine Bildungsanstalt soll den Juden verschlossen oder verkümmert werden. (Beifall.)

Abg. Sombart (natl.) stimmt in Bezug auf die Frage der Reform des Schulwesens den Vorrednern im Wesentlichen bei und glaubt versichern zu können, daß der Abg. Dr. Enneccerus den Standpunkt der nationalliberalen Partei in der Judenfrage richtig vertreten habe; er (Redner) stimme ihm wenigstens vollständig bei. Es liege kein Grund vor, den jüdischen Mitbürgern, welche die Mittel dazu besitzen, es verwehren zu wollen, ihren Kindern eine höhere Bildung zu geben. Schließlich empfiehlt Redner das gewerbliche Mittelschulwesen, wie es namentlich in Oesterreich bestehe, der Aufmerksamkeit des Ministers.

Abg. Theissing (Ztr.) erörtert ebenfalls die Ascensionsverhältnisse der Lehrer an den höheren Schulen und verlangt die Festsetzung bestimmter Normen. Gegenwärtig sei das ganze Ascensionswesen vollständig ungeregelt und namentlich die jüngeren Lehrer hätten vielfach die Meinung, daß dabei Einfluß von oben und unten maßgebend sei.

Abg. Rickert (df.): Die Hetzrede eines evangelischen Geistlichen (Oho!), wie sie Herr Stöcker gegen einen großen Theil unserer Mitbürger gehalten hat, ist ein trauriges Stück in unserm parlamentarischen Leben und wenn wir Herrn Stöcker nicht gekannt hätten, so würden wir uns mehr darüber wundern. Wir würden diese Rede auch nicht beachten, wenn nicht Herr Stöcker glaubte, im Namen seiner ganzen Partei zu sprechen. (Rufe rechts: Ja wohl!) Der Ausdruck Ihres fanatischen Vergnügens hat mir den Beweis dafür schon geliefert. So traurig an sich die Thatsache ist, daß die Tribüne dieses Hauses gemißbraucht wird (Oho! rechts), so verdienstlich ist es, daß die Herren heraus kommen mit ihren innersten Gedanken. Ein Mann, welcher berufen ist, ein Prediger der christlichen Liebe zu sein, welche Wirkung soll dessen Rede auf die Schulkinder machen? Es soll mich nicht wundern, wenn es dahin kommt, daß die jüdischen Kinder in der Schule verhauen werden. (Oho!) Und das wollen Sie christliche Liebe und Toleranz nennen? Zündstoff hat nach dieser Richtung hin Herr Stöcker genug geliefert. Zu bedauern ist es, daß der Herr Kultusminister kein Wort der Erwiderung auf diese Rede hatte, er, der berufen ist, die Tolaranz zu vertreten, und ich richte die ausdrückliche Frage an ihn, ob er sich einverstanden erklärt mit der Tendenz dieser Rede (Lachen rechts), damit man wenigstens weiß, was man solchen Ansichten gegenüber zu thun hat. Die Herren sind doch sonst nicht so sehr gegen die Juden eingenommen, namentlich gegen das jüdische Kapital. (Sehr richtig!) Was würde die konservative Partei denn sein, wenn nicht einst Stahl ihr Vorkämpfer gewesen wäre — auch ein Jude und viel bedeutender, wie 10 Stöcker. (Widerspruch rechts. Zustimmung links.) Friedrich der Große bekämpfte die konfessionelle Engherzigkeit und den Fanatismus, wie er sich in der Rede Stöckers kundgegeben hat. (Widerspruch rechts.) Dieser falsche Eifer wird hoffentlich von der deutschen Nation nicht acceptirt werden. (Beifall links. Zischen rechts.)

Kultusminister v. Goßler: Ich habe den lebhaften Appell des Vorredners an mich nicht erwartet. Ich habe beim Anhören derselben nicht die Empfindungen gehabt, wie der Herr Vorredner. (Sehr richtig!) Wenn ich das Wort ergreife, so will ich nur der Ansicht Ausdruck geben, daß der Abg. Rickert die Rede so bekämpft hat, wie er gewünscht hätte, daß sie gehalten worden wäre. (Sehr richtig! rechts.) Die konfessionelle Gestaltung des höheren Unterrichtswesens ist eine der schwierigsten Aufgaben der Unterrichtsverwaltung und man kann einen Standpunkt einnehmen, welchen man will, man wird dahin kommen, daß Jeder Zutritt zu den öffentlichen Unterrichtsanstalten, haben muß. Grade an den Anstalten, wo eine starke konfessionelle Mischung hervortritt, ist die Frage um so schwieriger und es ist nicht zu verwundern, wenn sich daselbst eine Sehnsucht nach einer konfessionellen Scheidung bemerkbar macht. Ich halte diese Trennung nicht für möglich. Daß hier Probleme vorliegen, die man sich gestalten kann, wie man will, liegt auf der flachen Hand. (Abg. Rickert: Hört, hört! Heiterkeit.) Ich habe nicht gefunden, daß Herr Stöcker die Unterrichtsverwaltung zu irgend einer Maßregel hat drängen wollen. Die Zahlen, die Herr Stöcker angegeben hat, waren mir nichts Neues, ich habe weit größeres Material und damit noch keinen Juden gedrückt. (Heiterkeit. Beifall.)

Abg. Stöcker erwidert, daß er seine Ansicht in der allermaßvollsten und objektivsten Weise vorgetragen habe. Er befinde sich dabei gerade in der Ausübung seines Amtes, wenn er derartige Dinge hier zur Sprache bringe. (Beifall rechts.) Die Angaben, die er gemacht habe, seien vom Kultusminister bestätigt worden. Wenn ihm Rickert Judenhetze vorwerfe, so sei er weit mehr gehetzt worden, leider waren dabei die Juden die Piqueure und die armen irregeleiteten Christen die Meute. (Heiterkeit.) Stahl und Neander waren entschiedene Gegner der Judenemanzipation und ohne Lassalle und Marx, beides Juden, hätten wir heute keine Sozialdemokratie. Eine Nation, die wir aufgenommen haben, soll nicht die Grundlagen unseres Volkes unterwühlen und er bedauere, daß deutsche Männer sich dazu hergeben, zu dieser Unterwühlung Bravo zu schreien; er werde, so lange er noch einen Blutstropfen in sich habe, dagegen ankämpfen, hier und anderswo. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen links.)

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung (Kultus-Etat).

Deutschland.

Berlin, 20. März. Die „Köln. Ztg." sagt in einem langen Artikel unter Anderem: Hätte der Tod den Fürsten Bismarck abberufen, würden wir uns fügen in die Unerbittlichkeit des Schicksals. So aber möchten wir in der ersten Empfindung mit irgend etwas grollen, was Schuld daran haben könnte, daß dieser Mann dem deutschen Volke früher verloren gehen soll, als die Natur seinem Wirken ein Ziel setzt. Die Gründe des Rücktritts sind sachliche. Der Ausfall der Reichstagswahl steht nicht im Vordergrunde. Bismarck hat niemals von einer oppositionell aussehenden Parlamentsmehrheit sich erschrecken lassen. Fürst Bismarck hat sich von der Erwägung leiten lassen, es sei so für das Volk und den Fürsten besser. Der Rücktritt entspringt der reifen Erwägung tiefer Ursachen; als verantwortlicher Leiter der Politik hat Bismarck den für einen Mann seines Charakters durchaus naturgemäßen Standpunkt eingenommen, daß Personen, welchen keine formelle Verantwortlichkeit obliegen, bei Monarchen weder ein System noch eine Einzelmaßregel empfehlen und durchsetzen dürfen, für deren Ausführung der oberste Minister die Verantwortung trüge. Er wollte allein thaten und allein rathen. Andererseits sind der Wunsch und das Bedürfniß des Monarchen, sich möglichst vielseitig unterrichten zu lassen, begreiflich. Der Kaiser soll ungern auf den Rath Bismarcks verzichten, den er während der Abwickelung der sachlichen Differenzpunkte mit bestrickender Liebenswürdigkeit behandelt hat.

— Heute Nachmittag trat der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammen. Vorher waren die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen zu einer Sitzung versammelt.

— Ueber die Arbeiten der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz verlautet wenig Näheres; und dieses Wenige ist schwach verbürgt. Im Allgemeinen hören wir, daß die Theilnehmer der Konferenz durchweg den besten Willen zeigen, so daß man auf positive Ergebnisse der Konferenz wohl hoffen darf. In das Gebiet der unkontrollirbaren, an sich allerdings nicht unwahrscheinlichen Angaben gehört folgende Meldung der „Frankfurter Zeitung":

„Der Konferenzausschuß für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter einigte sich, die Beschäftigung der Kinder unter 12 Jahren auszuschließen unter Gestattung einzelner Ausnahmen. Einzelne Delegirte müssen allerdings hierüber noch Instruktionen einziehen. Dasselbe wird in den beiden andern Ausschüssen von Fall zu Fall geschehen."

Großbritannien und Irland.

London, 17. März. Dem kleinen Lord R. Churchill ist das allgemeine Anathema aller Unionisten über seine Dienstagsrede so in die Glieder gefahren, daß er zu seiner Rechtfertigung in der „Morning Post" die Denkschrift abdrucken läßt, welche er im Jahre 1888 dem Unterhausführer Smith gegen den Parnell-Prozeß eingereicht hat. Sie kommt leider zu spät, hätte der Rede vorausgehen sollen und wäre am besten mit der Rede unterblieben, denn sie beweist eben nichts weiter, als daß Churchill keinerlei eigene Meinungsäußerung auf dem Altar der Unionspolitik opfern will. Seine verfassungsmäßigen Bedenken würden einem Professor des englischen Staatsrechtes alle Ehre machen; aber die ungeschriebene englische Verfassung ist elastisch und wird von der Unterhausmehrheit ausgelegt, nicht von dem kleinen Churchill allein, selbst wenn er Lordkanzler wäre

Rumänien.

Bukarest, 16. März. (Voss. Ztg.) Die entstellten Nachrichten eines hiesigen Blattes, der „Lupta", über das abfällige Urtheil, welches Kriegsminister Vladescu in der Budgetkommission der Deputirtenkammer über die Ausrüstung und Ausbildung des rumänischen Heeres abgegeben haben soll, haben auch im Senate Veranlassung zu einer diesbezüglichen Interpellation gegeben. Als jedoch der Interpellant D. Giani in seiner Anfrage auch Aufklärung darüber verlangte, ob es wahr sei, daß die Dorobanzentruppe im Kriege nicht ihre Pflicht gethan habe, protestirte der Minister des Aeußern, A. Lahovary, in heftigster Weise gegen Fragestellungen, welche, jedweder positiven Grundlage entbehrend, das Ansehen Rumäniens und seiner Wehrkraft im Auslande herabzusetzen geeignet seien. Erst als sich Senator Giani entschlossen hatte, auf den beanstandeten Passus seiner Interpellation zu verzichten, wurde ihm vom Vorsitzenden die weitere Entwickelung seiner Anfragen bezüglich der angeblich mangelhaften Ausbildung der Dorobanzen und der, wie es heißt, kaum für ein Armeekorps von 30,000 Mann ausreichenden, unzulänglichen Ausrüstung des rumänischen Heeres gestattet. Kriegsminister Vladescu entgegnete, daß in den letzten Jahren allerdings niemals sämmtliche acht Kontingente der Dorobanzen, sondern immer nur vier oder fünf Kontingente derselben zur Waffenübung einberufen worden seien, daß aber mit dem Zugeständniß dieser Thatsache noch kein der militärischen Verwendbarkeit der Dorobanzenregimenter ungünstiges Urtheil abgegeben werde. Auch bezüglich der Lücken in der Armeeausrüstung habe man seine Aeußerungen verdreht und übertrieben, da nach dem heutigen, für den Friedensfuß vollständig genügenden Ausrüstungszustande der Armee lediglich solche Nachbeschaffungen wünschenswerth seien, welche sich auf die Bedürfnisse des auf den Kriegsfuß zu stellenden rumänischen Heeres beziehen. Senator T. Gradisteanu glaubte an diese Erklärungen des Kriegsministers die Versicherung knüpfen zu sollen, daß er und seine Gesinnungsgenossen der liberalen Opposition jede für Heereszwecke verlangte Kreditforderung ohne Widerrede bewilligen würden, indem er gleichzeitig den Kriegsminister zur unverzüglichen Einbringung der Kreditvorlagen behufs Ergänzung der Heeresausrüstung, sowie zur Einführung eines kleinkalibrigen Repetirgewehres aufforderte. Bezüglich des ersten Theiles dieser Aufforderung konnte General Vladescu dem opferlustigen Senator Gradisteanu die beruhigende Mittheilung machen, daß die nothwendigen Militärkredite der Deputirtenkammer bereits bekannt gegeben worden seien. Betreffs der Gewehrfrage habe die zu ihrem Studium niedergesetzte Kommission ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen, und es sei auch bisher noch keine Gewißheit gegeben, ob das für den Gebrauch der Repetirgewehre unentbehrliche rauchlose Pulver sich längere Zeit hindurch aufbewahren lasse, ohne in seiner Wirkung und Zusammensetzung Schaden zu leiden.

Amerika.

Newyork, 1. März. (Voss. Ztg.) Seit einer Reihe von Jahren sind die Enthaltsamkeitsapostel oder Temperenzler bemüht, von der Bundesgesetzgebung ein Gesetz zu erlangen, welches den Präsidenten der Union ermächtigt, eine Kommission niederzusetzen, um die Frage von den geistigen Getränken und deren Einfluß auf die sittlichen und volkswirthschaftlichen Zustände ɔc. näher zu untersuchen. Im Bundessenate ist ein Gesetzentwurf dieser Art wiederholt angenommen worden, allerdings mit dem Zusatze, daß der betreffenden Kommission auch Gegner der Temperenzelei beigegeben werden

sollten. Im Abgeordnetenhause des Kongresses konnte indeß ein solcher Gesetzentwurf niemals durchgesetzt werden. Der jetzige Sprecher Reed hat nun aber den Getränkeausschuß stark temperenzfreundlich zusammengesetzt, weshalb der mächtige Brauerbund in den Vereinigten Staaten energisch gegen die Temperenzler eingetreten ist und dieselben mit durchschlagenden Gründen bekämpft. Es ist daher die Hoffnung gerechtfertigt, daß die muckerhafte und heuchlerische Temperenzelei nicht den Sieg davon tragen wird. — Wie aus Pittsburg gemeldet wird, soll das gesammte Eigenthum des dortigen Ursulinerinnenklosters mit seinen prächtigen Gebäuden trotz der Einmischung des Papstes zur Versteigerung gelangen. Dieser Verkauf ist die Folge eines Streites, welcher zwischen der Oberin Alphonse und fünf französischen Nonnen einerseits mit dem Bischof Phelon andererseits ausbrach, weil letzterer die Oberin absetzte und an deren Stelle eine andere Nonne ernannte. Kürzlich verfügte der Papst, daß die französischen Nonnen als die Gründerinnen der Anstalt 60,000 Dollars für das Eigenthum erhalten sollten. Die Nonnen wiesen aber dieses Anerbieten zurück und forderten den Schutz des Staates und nicht den der Kirchengesetze, da es sich um Eigenthumsberechtigung handele. Das in Rede stehende Eigenthum ist etwa 400,000 Dollars werth. — Wie aus der Bundeshauptstadt Washington gemeldet wird, sollen in verschiedenen Theilen der Union an passenden Plätzen Indianerschulen errichtet werden, u. A. auch im Staate Wisconsin. Viele Indianer sind sehr erfreut hierüber. Wie der Minister des Inneren vor wenigen Tagen erklärte, hat man zunächst die Errichtung von sechs solcher Schulen beschlossen. — Für jeden Bewohner der Südstaaten ist das Andenken an den General Lee so theuer, wie für den Nordländer die Erinnerung an den General Grant. Lee mag als ein echter Sohn seiner sonnigen Heimath bezeichnet werden; er war der Typus eines Südländers, heißblütig, wenn es galt, eine Beleidigung zu rächen, muthig gegen den Feind, hochherzig, edelmüthig und liebenswürdig im Verkehr mit Fremden. Dabei war er ein tüchtiger, schneidiger General, und selbst seine Feinde haben ihm dieses Lob zuerkannt. Es ist deshalb dem tapferen General ein Denkmal zu setzen beschlossen worden, und zwar am westlichen Ende der schönen Stadt Richmond inmitten eines wohlgepflegten Parkes voll schattigen Buschwerks und freundlicher Blumenbeete.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. März. Die gestern Nachmittag um 4 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Kommerzienraths Schlutow und im Beisein der Herren Direktoren des „Vulkan" stattgefundene Delegirtenversammlung der Arbeiter des „Vulkan" erklärte sich nach eingehender, durchaus ruhiger und sachlicher Diskussion mit der von der Verwaltung vorgeschlagenen Bildung eines Arbeiterausschusses einverstanden. Derselbe soll in Höhe von 20 Mitgliedern zur Vertretung der sämmtlichen, auf der Fabrik und Werft beschäftigten Gewerke am Sonnabend gewählt werden und demnächst zur Berathung der Lohnfragen zusammentreten. Auch die Kommission der im Ausstand befindlichen Zimmergesellen nahm an der heutigen Versammlung Theil.

— Herr **James Kellog** hierselbst ist zum amerikanischen Konsul ernannt.

— Am Montag beging der Verein ehemaliger 34er in den festlich dekorirten Räumen des Nemitzer Schützenhauses sein 5. Stiftungsfest. An demselben nahmen Vertreter des Offizierkorps des 34. Regiments, darunter der Herr Oberst von Petersdorf Theil, auch waren zahlreiche Reserveoffiziere des Regiments erschienen. Nachdem die Feier durch einen Choral eingeleitet und die Fahne eingeholt war, nahm Herr Oberst von Petersdorf die Paradeaufstellung der Vereinsmitglieder ab und Kamerad **Wiese** hielt die Begrüßungsrede, nach welcher Herr Oberst von Petersdorf eine herzliche Ansprache an die Kameraden hielt und darin betonte, daß er auch, nachdem die Verlegung seines Regiments von Stettin nunmehr bald erfolge, auch in der Ferne des Vereins der alten Kameraden des Regiments gedenken werde. Der Herr Oberst schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Verein. Hierauf sprach eine Dame einen stimmungsvollen Prolog und hielt hierauf Herr Gymnasiallehrer Tiebe die Festrede; von echt patriotischem Geiste durchweht, schloß derselbe mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, welches begeisterten Widerhall bei allen Anwesenden fand. Herr Wiese brachte ein Hoch auf das Offizierkorps des 34. Regiments aus und war damit die offizielle Feier beendet; daran schloß sich ein Ball, der die Kameraden mit ihren Familien bis zum Morgen vereint hielt.

— In der abgehaltenen zehnten ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft gedachte der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath **Abel**, vor Eintritt in die Tagesordnung zunächst der Verdienste des am 6. Januar d. J. verstorbenen Herrn Geheimen Justizrath Wendlandt, welche derselbe sich als Notar und Rechtsbeistand der Gesellschaft seit ihrem Bestehen erworben und ehrte die Versammlung das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde: 1) der Geschäftsbericht pro 1889 entgegen genommen; 2) Decharge für das zehnte Geschäftsjahr ertheilt; 3) die Dividende pro 1889 auf 2 Prozent festgesetzt; 4) die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder, die Herren Dr. **Scharlau** und Geheimer Finanzrath **Siebold** wiedergewählt; 5) an Stelle von 6000 Mark die Ausloosung von 20,000 Mark Obligationen zum nächsten Zinszahlungs-Termine beschlossen.

* Die **Tischlergesellen** hielten gestern Abend im Lokale des Herrn Naß eine Versammlung ab, welche sehr gut besucht war, da es sich um die **Berathung des von den Arbeitgebern vorgelegten Tarifs handelte**. Nachdem die einzelnen von den Meistern aufgestellten Positionen verlesen waren, war man der Ansicht, daß ihre Forderungen nur auf Bauarbeit zur Befriedigung bewilligt wären, während in der Möbelbranche die angesetzten Erhöhungen größtentheils schon jetzt gezahlt werden. Deshalb wurde beschlossen, die Arbeitgeber hierüber in Kenntniß zu setzen und zu bitten, eine Versammlung anzuberaumen, in der ihre Lohn-Kommission mit den Arbeitgebern zu unterhandeln beabsichtigt, um eine Einigung in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Falls sich die Meister hiermit nicht einverstanden erklären sollten, wollen die Tischlergesellen in einer späteren Versammlung über den eventuellen Streik Näheres beschließen. Sollten jedoch die Arbeitgeber den von ihnen aufgestellten Lohntarif bewilligen, so beabsichtigen sie, von einer Verkürzung der 10stündigen Arbeitszeit Abstand zu nehmen, aber im Falle eines Streiks ihr Forderungen voll und ganz aufrecht zu erhalten. Schließlich wurde noch die Resolution angenommen, daß sie an dem internationalen Feiertag am 1. Mai dieses Jahres unbedingt theilnehmen werden.

— Die **Schiffswerftzimmerleute** hielten gestern Abend im Mietzner'schen Saale in Grabow eine Versammlung ab, in welcher der Streik im „Vulkan" Gegenstand der Besprechung war. Es wurde Mittheilung davon gemacht, daß die gestrigen Verhandlungen mit der Direktion des „Vulkan" zu keinem Resultat geführt hätten, es sollen vielmehr in einer für Sonnabend nach dem Speisesaale des Unterhofes im „Vulkan" einberufenen Versammlung erst Vertrauensmänner gewählt werden und diese dann am Montag Nachmittag auf's neue wegen der Lohnfrage mit der Direktion in Verhandlung treten. Im Uebrigen sprachen sich gestern alle Redner für Festhalten am Streik aus, denn nur durch geschlossenes Vorgehen wäre auf Erfolg zu rechnen, der nicht ausbleiben könne, da die Lohnforderungen nicht übertrieben wären, sondern in jeder Weise den Zeitverhältnissen entsprächen. Ferner wurde in Anregung gebracht, zu den künftigen Versammlungen auch die Arbeitgeber einzuladen, indem betont wurde, daß eine Einigung weit eher zu erwarten wäre, wenn eine solche Einladung angenommen würde und ein Meinungs-Austausch im Kreise der Arbeiter erfolgen könne.

— Heute Abend findet das letzte diesjährige Symphonie-Konzert der Herren Koßmaly und Jancovius statt, auf das wir insofern noch ganz besonders aufmerksam machen, als dies das letzte Konzert ist, das von den genannten beiden Herren, die in einer Reihe von Jahren in Stettin so Hervorragendes auf dem Gebiete der klassischen Orchestermusik geleistet haben, im Verein mit der Kapelle des 34. Regiments hier gegeben werden wird. — Außer der großen Symphonie in A von Mendelssohn und der Egmont-Ouverture wird u. A. ein Konzertstück für Pianoforte und Orchester von Herrn H. Rust, in dem der Komponist den Klavierpart ausführen wird, zur Aufführung gelangen. Für den vokalsolistischen Theil hat Frau Langerhannß-Rahé ihre Mitwirkung zugesagt.

— Zur Warnung für Alle, welche sich nach den vermeintlichen Fleischtöpfen Brasiliens sehnen, bringt die „Kösl. Ztg." einen ihr freundlichst zur Verfügung gestellten Brief zum Abdruck, welchen die am 20. Dezember v. J. mit ihrer Familie nach Brasilien ausgewanderte Tagelöhnerfrau Schulz aus Gr.-Carzenburg an ihre dortigen Verwandten geschrieben hat. Das Original liegt zu Jedermanns Einsicht bei Herrn Justizrath Dr. Hummel in Gr.-Carzenburg auf. Der Brief lautet wörtlich:

S. Paulo, den 30. Januar 1890.

Vielgeliebte Blutsverwandte!

Mit weinen und zitternden Händen ergreife ich noch ein Mal, an Euch zu schreiben und Euch meinen Gram und meine Schmerzen, die ich auf dem Schiff gehabt habe. Denn ich bin so krank gewesen, daß ich dachte, keinen Brief mehr zu schreiben, wir sind am 25. Dezember im Schiff gestiegen, und den 25. Januar ausgestiegen. Da hat mir der liebe Gott doch so geholfen, daß mich Carl geführt, daß ich so kaum gehen konnte. Liebe Schwester, meine Speise ist in 4 Wochen gewesen: kaltes Wasser und wenn es einmal schwarzes Brod gab. Das Weizenbrod konnte ich nicht riechen, und die Speise war mir zu fett. Viel lieber hungerte ich lieber. Einen Abend war ich doch so schlecht, und die ganze Schifffahrt große Zahnschmerzen und da hatte sich die Rose beigeschmissen, daß ich dachte, mein Kopf auseinander. Eine Frau liegt noch im Krankenzimmer, ein Mann starb. Den Jeske August, der in Dargen wohnte, den sein Kind und drei andere die wurden in Leinwand genäht in Wasser geschmissen. Wie wir in Santos angekommen sind, da haben sie uns in ein großes Haus geführt, und um das Haus war eine große Mauer, da wurde gleich das Thor hinter uns geschlossen, und mit Posten gestellt. Da sahen wir gleich, was los war, und da kamen schon welche zurück aus der Kaffekolonie, die haben geweint, und sagten, sie wären ihren Eltern weggegangen, sie könnten das nicht aushalten, da könnt ihr Euch denken das Geweine. Und wie wir nach S. Paul kamen, da wurden wir wieder geschlossen. Lieber Franz sei so gut, und schreibe es seinen Eltern, sie sollen seinen Brüdern doch auch kund thun, sie sollen sich Zeit lassen, jetzt wissen wir selbst noch nicht wie es geht. Das Unterstützungsgeld auf jeden Kopf — da wollen sie ja nichts von wissen, das sind Lügen. Lieber Schwager, zwei alte Leute werden zurückgeschickt, mit diesen haben wir den Brief mitgeschickt, dann wissen wir doch, daß ihr ihn kriegt. Lieber Franz, einen Trost habe ich an Dich: wenn es nicht zum aushalten ist, dann sorgt doch Bruder, Schwager, Eltern und Geschwister, daß ich dann wieder zurückkommen kann. Nun aufs wiedersehen adje! adje!

Aus den Provinzen.

Stolp, 19. März. Behufs Verabschiedung des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt, des hiesigen königlichen Bezirks-Kommandos, des Invalidenhauses und der übrigen Militär-Behörden hiesiger Stadt vom 2. Armee-Korps traf gestern Nachmittag, von Stettin kommend, Se. Excellenz der Kommandeur der 3. Division, Herr General-Lieutenant Freiherr Röder von Diersburg hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem zeitigen Garnisonältesten, Herrn Oberst Kardinal von Widdern, sowie dem Regiments Adjutanten, Sekonde-Lieutenant v. Zieten, empfangen. Nach Ueberreichung des Stärke-Rapports über die hiesige Garnison begab sich Se. Excellenz in Gemeinschaft mit dem Herrn Oberst Kardinal von Widdern nach dem Hotel „Preußischer Hof", woselbst Se. Excellenz Wohnung nahm. Abends 6 Uhr fand im Offizier-Kasino mit dem hiesigen Offizier-Korps ein gemeinsames Essen statt. Heute früh brachte das Trompeter-Korps Sr. Excellenz vor dessen Wohnung eine Morgenmusik dar. — Da der Stephansplatz des heutigen Wochenmarkttages wegen zur Paradeaufführung nicht zur Verfügung gestellt werden konnte, versammelten sich nach 8 Uhr die hiesigen 3 Eskadrons auf dem Exerzierplatz vor den Aktienställen. Die Standarte wurde von der 2. Eskadron abgeholt und geführt. Nachdem sich die genannten Eskadrons versammelt und unter dem Kommando des Herrn Majors von Schmeling Aufstellung genommen hatten, erschien um 9 Uhr Se. Excellenz und schritt die Front ab. Die Eskadrons standen mit präsentirtem Gewehr. Nach dem Kommando „Gewehr über" hielt Herr General-Lieutenant von Diersburg eine kurze Ansprache, in welcher derselbe ausführte, daß das Regiment sich stets tüchtig und brav gezeigt habe und dieses auch beim neuen 17. Armeekorps zeigen möge zur Ehre des Königs und des Vaterlandes. Nach einem gut ausgeführten Parademarsch in Zügen ließ sich Se. Excellenz die Eskadrons vorstellen und sprach denselben seine Anerkennung aus, hin und wieder einigen die Hand reichend. Als die Unteroffiziere und Mannschaften entlassen waren, versammelten sich die Offiziere um Se. Excellenz zu einer längeren Unterredung. Die Abfahrt geschah heute Vormittag mit dem 10-Uhr-Zuge.

§ **Bütow**, 19. März. Bei den Erdarbeiten zum Neubau des hiesigen Krankenhauses sind acht Menschenskelette ausgegraben worden. Bei einem derselben ist ein Beil und ein Feuerstein vorgefunden worden. Nach der Form des Beiles zu urtheilen, scheint dasselbe aus alter Zeit herzustammen. Die Skelette selbst haben dicht nebeneinander gelegen; da auch Reste von Sargbeschlägen oder Nägeln nicht vorgefunden worden, so muß dies anscheinend ein Massengrab gewesen sein. Das Beil, sowie der Feuerstein sollen dem alterthümlichen Museum zugesandt werden. — Binnen Kurzem wird nun die vierte Schneidemühle in unserer Stadt errichtet werden; es stehen dann drei Dampf- und eine Wasserschneidemühle im Betrieb. Daß der Holzhandel hier bedeutend gestiegen, geht daraus hervor, daß seit vielen Jahren nur zwei Schneidemühlen hier thätig gewesen und volle Beschäftigung kaum gefunden haben. Es scheint das Aufblühen des Holzhandels jedoch lediglich dem Bahnverkehr zuzuschreiben sein, der den Transport des Holzes bei Weitem erleichtert. — Von gutem Wetter begünstigt, zeigte der heutige Jahrmarkt einen recht regen Verkehr. Der Viehmarkt war gut besetzt und machte sich im Laufe des Nachmittags ein lebhafter Handel bemerkbar. Die Preise für Rindvieh waren besonders hoch, die für Pferde dagegen der Jahreszeit angemessen. Der Krammarkt zeigte weniger Verkehr, Handel und Wandel schien hier mehr zu stocken. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß der Arbeiterstand sich zu jetziger, weniger lohnenden Arbeitszeit auf die geringsten Einkäufe beschränkt.

Schiffsbewegung.

Bremen, 19. März. Der Schnelldampfer **„Werra"**, Kapitän R. Bussius, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 8. März von Bremen und am 9. März von Southampton abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Christiania 4prozentige Staats-Anleihe von 1885. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Koursverlust von circa 1 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 20. März. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 53,00, do. loko ohne Faß 70er 33,30. Still. Kündigung —,— Liter. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 20. März. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,65, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,90, Nachprodukte exkl 75° f. Rendement 13,40. Etwas schwächer. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 12,32½ bez., 12,40 B., per April 12,40 bez, 12,42½ B., per Mai 12,50 G., 12,52½ B., per Juli 12,65 G., 12,75 B. Fest.

Köln, 20. März, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt. Weizen** hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,65, per Mai 20,55, per Juli 20,65. **Roggen** hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 16,95, per Mai 16,85, per Juli 16,55. **Hafer** hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. **Rüböl** loko 73,00, per Mai 70,40, per Oktober 60,40.

Hamburg, 20. März, 12 Uhr 45 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) **Kaffee-Termin-Markt.** März 83,75, September 81,50, Dezember 77,75. Weichend.

Hamburg, 20. März, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 85,00, per Mai 84,50, per September 81,50, per Dezember 78,25. — Schwach.

Hamburg, 20. März, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 12,35, per Mai 12,47½, per Juli 12,67½, per August 12,77½. Stetig.

Paris, 20. März. **Anfangsbericht. Mehl** behauptet, per März 53,30, per April 53,20, per Mai-Juni 53,50, per Mai-August 53,70. — **Spiritus** ruhig, per März 36,20, per April 36,50, per Mai-Juni 37,20, per September-Dezember 38,20. — Wetter: Regnerisch.

Havre, 20. März, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 10,000 Sack, Santos 9000 Sack, Rezettes für gestern.

Havre, 20. März, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per März 105,75, per Mai 105,75, per September 104,25. Unregelmäßig.

London, 20. März, Nachm. 2 Uhr 13 Minuten. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands, 47 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Zink** 21 Lstr. 15 Sh. — d. **Blei** 12 Lstr. 7 Sh. 6 d.

London, 20. März. **Roheisen.** Mixed numbres warrants 51 Sh. 4 d.

Glasgow, 20. März, Vormittags 11 Uhr 10 Min. **Roheisen.** Mixed numbres warrants 51 Sh. 2 d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 20. März. Der Minister des Auswärtigen läßt erklären, er habe für die Nachricht von dem Rücktritte des Konferenz-Delegirten Delahaye oder von dessen Uneinigkeit mit den anderen französischen Delegirten keine Bestätigung erhalten.

Paris, 20. März. Der Kommandant von der Station Ubanyi, Hauptmann Musy, wurde in der Nähe von Leopoldville sammt seiner aus senegalischen Soldaten bestehenden Begleitung von den Eingeborenen ermordet.

Rom, 20. März. Der „Moniteur de Rome" bedauert den Rücktritt Bismarcks, hofft aber, daß dessen Nachfolger sich mit dem Zentrum vollständig aussöhnen werde.

Rom, 20. März. Die Tiber und der Po sowie sämmtliche Flüsse Ober-Italiens sind in Folge anhaltenden Sturzregens im Steigen begriffen. Die Tiber bedroht die angrenzenden Häuser Roms. Der Wasserstand am Ripetta-Pegel beträgt 14 Meter; der rechte Brückenkopf der Ripetabrücke ist ins Wanken gerathen, alle Schutzarbeiten sind bisher vergeblich gewesen, man sieht mit größter Besorgniß den nächsten Stunden entgegen.

Rom, 20. März. Der Tiber gleicht einem großen See. Das Pantheon und die anliegenden Straßen sind überschwemmt. Von Umbrien, aus den Abruzzen und aus Toskana wird weiteres Anschwellen der Nebenflüsse des Tibers gemeldet. Wenn der 30 Millimeter übersteigende Sturmregen andauert, so ist zu befürchten, daß die Noth noch größer werden könnte, als im Jahre 1870. Der Wasserstand beträgt jetzt schon 14 Meter, nur 3 Meter weniger, als im genannten Jahre. Der Schaden in der Campagne ist groß. Der plötzlich angeschwollene Strom hat viele Hütten zerstört, Thiere mit fortgerissen und Saaten vernichtet. An alle bedrohten Punkte sind Truppen hinbeordert. In Sardinien ist die Noth groß, besonders in der Provinz Cagliari.

London, 20. März. Die Sozialisten haben eine Gedenkfeier für die Kommune veranstaltet, wobei es sehr enthusiastisch zuging.

London, 20. März. Die „Times" äußert sich in Betrachtungen über den Rücktritt des Fürsten Bismarck dahin, daß der Zeitpunkt, in dem derselbe erfolge, besondere Bedenken nicht biete. Deutschland sei niemals stärker und niemals einiger gewesen, als jetzt; zu keiner Zeit sei der Friedensbund Deutschland, Oesterreich und Italien fester gewesen, er ruhe auf dem gemeinsamen Interesse der Aufrechterhaltung des status quo auf dem Kontinent. Es sei unmöglich, zu prophezeien, was die Zukunft bringen könne, aber gegenwärtig scheine der Triumph der Friedenspolitik des Fürsten Bismarck gesichert.

London, 20. März. Die Ernennung Caprivi's zum Reichskanzler deutet die hiesige Tagespresse dahin: Der Kaiser beabsichtige künftighin seinen eigenen Willen zum beseelenden Einfluß der deutschen Regierung zu machen.

Newyork, 20. März. Heute wüthete hier ein überaus heftiger Schneesturm, der Schnee liegt in den Straßen sechs Zoll hoch; der Wagenverkehr stockt und die Telegraphenleitung ist zerstört. — Heute stürzte in Indianopolis das Dach des jüngst ausgebrannten, großen Buchlagers theilweise ein; mehrere Personen wurden getödtet, zwanzig schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. März. **Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers" von gestern Abend veröffentlicht die Entbindung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck auf dessen Antrag vom Reichskanzleramte, vom Ministerpräsidium und dem Ministerium des Auswärtigen, ferner die Ernennung Caprivis zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten und Beauftragung des Grafen Bismarck mit der einstweiligen Leitung des auswärtigen Amtes, ferner eine Kabinetsordre des Kaisers von heute, welche dem Gesuche des Fürsten Bismarck vom 18 d. Mts entsprechend demselben den erbetenen Abschied ertheilt in der Zuversicht, daß sein Rath, seine Thatkraft und treue Hingebung auch zukünftig dem Kaiser und dem Vaterlande nicht fehlen werden. Der Kaiser hatte gehofft dem Gedanken der Trennung bei Lebzeiten nicht näher treten zu müssen. Der Kaiser betrachtet es als gnädigste Fügung seines Lebens, daß er den Fürsten als Berather bei seinem Regierungsantritt zur Seite hatte. Was er für Preußen und Deutschland erreicht, was er dem Hause seiner Vorfahren und ihm gewesen, werde ihm in dankbarer, unvergänglicher Erinnerung bleiben. Auch im Auslande werde seiner weisen, thatkräftigen Friedenspolitik, welche der Kaiser auch künftig aus voller Ueberzeugung zu seiner Richtschnur zu machen entschlossen ist, allezeit in ruhmvoller Anerkennung gedacht werden. Um seine Verdienste zu belohnen, nicht aus Macht, sondern als Zeichen seines unauslöschlichen Dankes verleiht der Kaiser dem Kanzler die Würde eines Herzogs von Lauenburg und läßt ihm sein lebensgroßes Bild zugehen. Eine zweite Kabinetsordre spendet den Dank des Kriegsherren für seine unauslöschlichen Verdienste um die Armee, zu Zeiten seines Großvaters bis auf diesen Tag. Der Kaiser weiß sich eins mit seiner Armee, wenn er dem Fürsten die höchste Rangstellung durch Ernennung zum General-Obersten der Kavallerie mit dem Rang eines Feldmarschalls der Armee ertheilt.**

Hannover, 20. März. Der Reichskanzler, General der Infanterie v. Caprivi, verabschiedete sich heute Mittag von den Offizieren des Generalstabes des 10. Armeekorps und stattete im Laufe des Nachmittags Abschiedsbesuche ab; derselbe wird morgen früh nach Berlin reisen.

Klausenburg, 20. März. Der Banquier Wahlkampf von Frankfurt a. M. ist heute der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Seine Familie befindet sich in Wien.

Torgau, 20. März. Bei der heute im 1. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Merseburg (Liebenwerda-Torgau) stattgehabten Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Knauer-Gröbers (kon.) wurde nach amtlicher Feststellung Rittergutsbesitzer Stephann-Martinskirchen (freikonserv.) mit 298 von 301 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Rittergutsbesitzer Delius auf Grosstreben (natl.) erhielt 3 Stimmen.

Meiningen, 20. März. Bei der Reichstagsnachwahl für den 1. hiesigen Wahlkreis an Stelle Baumbach's, welcher doppelt gewählt war und sein hiesiges Mandat nicht angenommen hatte, wurde Thomas (dfr.) mit 9660 Stimmen gewählt, der Gegenkandidat Zeitz erhielt 6821 Stimmen.

Dresden, 20. März. Der Landtag ist durch königliches Dekret bis 26. März verlängert.

Wien, 20. März. Der „Temps" meldet, daß bezüglich des Handelsvertrages mit der Türkei Verhandlungen eingeleitet worden seien, um die im Vertrage von 1802 enthaltene Meistbegünstigungs-Klausel nur bis 1892 und nicht als perpetuelle aufrecht zu erhalten. Im Falle ein derartiges Uebereinkommen zwischen den Regierungen Frankreichs und der Türkei erzielt werde, würde solches den Kammern vorgelegt werden.

Nach Berichten aus Montpellier stürzte daselbst der Divisionsgeneral Koch vom Pferde und blieb auf der Stelle todt.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 19. März, + 0,46 Meter, bei Magdeburg + 2,61 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 19. März, + 1,45 Meter. — **Oder** bei Breslau, 19. März, Oberpegel + 5,20 Meter, Unterpegel + 1,38 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 19. März + 2,72 Meter, fällt. — **Weichsel** bei Thorn am 19. März + 2,92 Meter. Bei Marienwerder ist die Schnellfähre für die Tages- und Nachtzeit wieder in Betrieb gesetzt worden. Der größte Theil der unteren Nogat ist schon eisfrei. Der gesammte Eisgang darf sonach als beendigt angesehen werden. — **Warthe** bei Posen, 19. März, + 2,60 Meter. — Am 19. März bei Pogorzelice + 1,60 Meter. — **Netze** bei Usch + 1,37 Meter.

Wetteraussichten für Freitag, 21. März 1890.

Etwas kühleres, veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit Regen und mäßigen nordöstlichen Winden.

Berlin, den 20. März 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,10 bG	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,90 bG	Westfälisch. do.	4%	103,60 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,70 bG	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,90 bG	Westpr. rittersch	3½%	98,90 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,00 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,50 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	103,90 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,00 B	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,70 b
do. do. neue	3½%	100,10 b	Posensche do.	4%	102,60 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	99,75 G	Preußische do.	4%	103,60 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,25 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,60 b
do. do.	4½	112,10 G	Sächsische do.	4%	103,70 b
do. do.	4%	106,20 G	Schlesische do.	4%	103,70 b
do. do.	3½%	98,90 bG	Schl. Holst. do.	4%	103,40 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,70 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,00 G
do. neue	3½%	100,00 b	Bayerische Anl.	4%	105,70 B
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	90,75 bB
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,50 b	Hamburg. Rente	3½%	100,10 G
do.	3½%	99,00 B	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,25 B
do	3%	89,90 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	98,90 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	144,00 b
Pommersche do.	3½%	99,60 bB	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	133,25 b
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,80 G
Posensche do.	4%	101,75 bG			
do. do.	3½	98,75 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,00 bB	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,25 G
do. do.	5%	104,50 bB	do. do. amortb.	5%	97,00 bG
Argentische Anl	5%	84,30 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,50 G	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	86,75 b	do. do. 1880	4%	93,30 b
Italienische Rente	5%	91,60 bG	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl	7%	100,60 G	do. Goldrente	6%	111,40 bG
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,90 bB
Mexican. Anleihe	6%	95,20 bG	do. (2 Orient) 1878	5%	68,20 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,10 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	93,60 b	do. do. 1866	5%	156,60 bB
do. Papier-R.	4 1/5%	73,75 b	do. Bodencr. neue	4½%	98,50 bB
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,60 b
Oesterr. Silb.-R.	4 1/5%	74,00 b	do. Rente	5%	82,75 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	82,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	—,—	Ungarische Gold-Rente	4%	86,75 bB
do 1860er Loose	5%	118,90 b	Ungarische Papier-Rente	5%	83,25 b
do. 1864er Loose	—	307,50 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	104,90 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	40,20 b	Dux-Bodenbach	4%	209,90 b
Frankf. Güterb.	4%	80,00 bB	Gal. Carl-Lud.	4%	82,10 b
Lübeck-Büchen	4%	175,90 b	Gotthardbahn	4%	165,10 b
Mainz-Ldwigh	4%	121,75 b	It. Mittelm.-B.	4%	105,60 b
Marb.-Mlawka	4%	59,40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	168,25 b	Moskau-Brest	3%	66,00 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,25 bG	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	93,40 bG
Ostpr. Südbahn	4%	88,50 b	do. Nordwb.	5%	8 ,50 b
Saalbahn	4%	46,75 b	do. Lit.B. Elbth.	4%	96,10 G
Stargard-Posen	4½%	103,20 B	Südöst. (Lomb.)	4%	53,10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	150,60 b	Warschau-Ter.	5%	102,25 b
Baltische Eis.	3%	65,00 b	do. Wien	4%	193,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	109,60 b
Ostpreußische Südbahn	5%	114,20 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	100,50 b	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	100,50 b	do. in Livr. Sterl. . .	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit.B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	93,80 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	100,50 b	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	98,50 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	100,50 b	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib. .	4%	100,50 b	Jelez-Woronesch a.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	100,50 b	Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	98,30 bG
do. 7. Em.	4%	100,50 b	Kozlow-Woronesch gar.	4%	88,40 b
Magd.-Halbst. 73	4%	100,50 b	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit.A.	4%	100,50 b	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	89,90 b
do. Lit.B.	4%	100,50 b	Kursk-Kiew gar.	4%	96,60 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	96,00 b
do. Lit.D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	93,20 b
do. Em. v. 1879	4½%	101,00 B	do. Smolensk. g.	5%	99,75 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) . .	5%	88,90 bB
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	84,90 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	96,60 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,60 B	Rjaschk-Morczansk gar. . . .	5%	99,60 b
do. conv.	4%	103,40 G	Rybinsk-Bologye	5%	92,30 b
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	80,60 G	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	99,90 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,90 b	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	92,60 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,00 b	Transkaukasisch. g.	3%	77,10 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. .	3%	80,00 B	Warschau-Terespol	5%	101,40 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	72,80 b	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	101,20 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	105,70 b	Wladikawkas gar.	4%	91,50 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,25 bB	Zarskoe-Selo	5%	53,10 b
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	63,30 b	Northern Pacific I.	6%	109,80 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav. . . .	5%	100,50 G
do. do. 2 g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,10 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	99,50 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	114,90 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	99,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,75 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	95,30 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. .	5%	111,20 bB	do. do. (rz. 100)	4%	101,20 B
do. do. do.	4%	101,30 b	do. do.	3½%	97,40 bG
do. do. conv.	4%	101,30 b	do. do. Com. Obl.	3½%	97,40 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) .	4½	104,25 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	4½%	—,—
do. do. do.	3½	97,90 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,25 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	100,00 bG
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	92,30 bG	do. do. do.	4%	101,90 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	112,50 B	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	106,25 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . .	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,50 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	100,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	—,—

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	73,00 b	Dtsch. Genossensch.	7½	130,50 bG
Berliner Cassenver.	5½	132,80 b	Disc.-Command.	12	231,10 b
do. Handelsges.	10	172,90 bG	Dresdner Bank	9	155,10 bG
do. Prod.-Hdl.	5	310,50 bG	Nationalbank	9	128,50 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	109,50 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	—,—
Darmstädter Bank	9	165,25 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	152,10 G
Deutsche Bank	9	167,90 bG	Reichsbank	5	137,25 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	108,75 b	Danz. Oelmühle	12	140,50 G
Ahrens do.	4	82,00 bG	Dessauer Gas	10	172,60 bG
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	151,10 b
Bock do.	5	89,25 G	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	282,75 bG
Bolle do.	6	108,50 G	Löwe u. Co.	15	321,50 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	91,10 bG
Tivoli do.	4	125,00 b	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	142,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	86,00 G	Maschinenfabr. do. (Lüders)	8⅔	162,25 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Maschinenfabr. Grusonwerke	12	152,00 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	106,60 bG	Maschinenfabr. Hallesche	16	331,00 G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	—,—	Maschinenfabr. Hartmann	8	158,00 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	92,00 bG	Maschinenfabr. Pomm. conv.	8	93,50 bG
Chem. Fabrik Schering	18	—,—	Maschinenfabr. Schwartzkopf	12½	230,00 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	132,00 b	Maschinenfabr. St. Vulc. L.B.	6	101,00 bG
Chem. Fabrik Union	9	137,50 bG	Nordd. Lloyd	4	160,25 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	106,00 bG
Möller u. Holb.	4	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	149,00 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	154,50 b
P. Prov. Zuckerf.	21	—,—	Stralf. Spielkart.	6	111,00 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	366,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	256,00 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	97,10 G
St. Bergschl.-Br.	—	—,—	Stett. Pferdeb.	2	66,00 G
St. Dampf. A.G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	128,10 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	111,00 bG	Harkort Bergw.	4	150,00 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	187,25 b
do. Gußstfab.	9	165,80 b	Kön.- u. Laurah.	5½	149,00 b
Bonifacius	3	121,00 bG	Louise Tiefbau	3⅓	125,00 b
Borussia Bergw.	4	80,00 B	Märk.-Westf.	12	215,50 bG
Donnersmarckh.	4	88,60 b	Oberschlesische	5½	103,25 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	95,75 b	Stolberg. Zink-H.	2½	65,10 bG
Gelsenkirchener	6	178,50 b	do. do. St.-Pr.	7½	127,50 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	1070,00 G
Berliner Feuer.	150	3100,00 G	Magd. Feuer	225	4595,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1811,00 G	do. Rückv.	45	1025,00 G
do. Leben	178	4290,00 B	Preuß. Leben	37,5	730,00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-B. St.	72	1150,00 G
Concordia, L.	84	1790,00 G	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	7290,00 B	Thuringia	240	4974,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3⅞ b

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours vom 20. März.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,50 G
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 b
do. 2 Monat	3½%	80,40 b
London 8 Tage	2½%	20,35 b
do. 3 Monat	2½%	20,235 b
Paris 8 Tage	3%	80,75 B
do. 2 Monat	3%	80,40 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,75 b
do. 2 Monat	4½%	169,85 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,50 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,00 b
Petersburg 3 Wochen	6%	219,75 b
do. 3 Monat	6%	217,75 b
Warschau 8 Tage	6%	220,25 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,69 B	Engl. Banknoten	20,34 b
Souvereigns	20,30 G	Franz. Banknoten	81,00 B
20 Francs per Stück	16,16 b	Oesterr. Banknoten	171,15 bB
Dollars	16,16 b	Russ. Noten	221,95 b

Gewagtes Spiel
oder
Der Kampf um eine Million.
Von **J. Miramar.**

91)

Frau von Liebermann wartete die Antwort ihrer Stieftochter nicht ab. Es war ihr darum zu thun, dem durch den Zwischenfall entstandenen Aufsehen, dem Zischen und Flüstern der Gäste ein Ende zu machen und so wandte sie sich zu diesen und sagte:

„Es war nur eine vorübergehende durch die Freude und Ueberraschung bei meiner Tochter hervorgerufene Anwandlung, sie befindet sich jetzt wieder wohl und wir brauchen uns in unserm Vergnügen nicht stören zu lassen, ich bitte die Herren zum Tanze zu engagiren."

Durch diese geschickte Wendung brachte sie in ganz natürlicher Weise die Gesellschaft wieder in den richtigen Fluß und entfernte lästige Theilnehmende von dem eigentlichen Mittelpunkte, wo sich noch eine kleine Familienscene abspielen sollte. Zuvörderst galt es aber, den Engländer zu begrüßen.

Sir Edward war, als er die im Saal herrschende ängstliche Aufregung bemerkte, einen Augenblick betroffen stehen geblieben und hatte erst, als er die beruhigenden Worte der Wirthin vernahm, es gewagt, sich ihr zu nähern. Er begrüßte sie mit ausgezeichneter Höflichkeit, verneigte sich vor Cäcilie, mit der er ja bereits getanzt hatte, die er also kannte und richtete alsdann an Frau von Liebermann die Bitte, ihn ihrer ältesten Tochter vorzustellen, der er mit der ganzen Förmlichkeit, in welcher man Personen, die man zum ersten Male sieht, begegnet, eine Verbeugung machte. Sie erwiderte diesen Gruß, aber wunderbarerweise färbten sich dabei ihre bleichen Wangen mit einem schwachen Roth und ihre Lippen öffneten sich, als ob sie einen Schrei der Ueberraschung ausstoßen wollten. Ein magnetisches Fluidum schien sich aus den großen tiefen Augen des Engländers in ihre Brust zu ergießen.

„Sir Edward," sagte Frau von Liebermann, „Sie kommen in einem sehr interessanten Augenblick, wir begrüßen soeben uns bisher ganz unbekannte nahe Verwandte. Erlauben Sie, daß ich auch Ihnen dieselben vorstelle, der Herr Baron Max von Benkendorf, ein Neffe meines ersten Gemahls und dessen Onkel, Herr Baron von Röbel."

Der Engländer verbeugte sich in seiner würdevollen, artigen Weise vor den beiden Herren, wobei er sie mit offenbarem Wohlwollen ansah, richtete auf die beiden Schwestern einen Blick, in welchem sich die ehrfurchtsvollste Bewunderung ihrer Schönheit aussprach und entfernte sich dann ganz ungezwungen, um sich unter die Gesellschaft zu mischen.

Baron von Benkendorf folgte ihm mit den Blicken und in seinem Gesichte malte sich dabei seiner vielleicht selbst unbewußt, ein solcher Ausdruck des Hasses und der Bitterkeit, daß sein Onkel für nöthig befand, ihn unmerklich mit dem Ellenbogen anzustoßen, um ihn an die Situation zu mahnen. Das Ganze währte aber nur einen Augenblick und keine der Damen merkte etwas davon, als die Augen der beiden Schwestern immer noch auf den Engländer gerichtet waren, der beiden ein lebhaftes Interesse einflößte.

Schnell sich fassend, beugte sich der junge Baron zu seiner sehr nachdenklich gewordenen Kousine, die ihm indessen dergestalt imponirte, daß er sie noch nicht mit diesem vertraulichen Namen anzureden wagte und sagte:

„Gnädiges Fräulein, ich werde es mir nie verzeihen, daß ich Ihnen eine solche Gemüthsbewegung verursacht habe; gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Entschuldigung darbringe und lassen Sie mich hoffen, daß Sie mir deshalb nicht zürnen."

„Es ist ja längst vorüber, Herr Baron," antwortete sie mit eisiger Höflichkeit, „denken wir nicht weiter daran. Die Hitze und meine Migraine sind allein daran schuld. Diese abscheuliche Migraine," fügte sie, sich zu ihrer Mutter wendend, hinzu, „will durchaus nicht weichen, ich bitte Sie deshalb um die Erlaubniß, mich zurückziehen zu dürfen, Mama."

„Thue, was Du willst," erwiderte Frau von Liebermann in einem Tone, der sehr verschieden war von der kurz zuvor gegen Bertha an den Tag gelegten Zärtlichkeit, „gieb Dir aber Mühe, morgen wieder genesen zu sein, denn die Herren werden morgen im Familienkreise bei uns speisen."

„Wir würden im höchsten Grade untröstlich sein, müßten wir Ihre Gesellschaft dabei entbehren, gnädiges Fräulein," fügte Herr von Röbel hinzu.

Fräulein von Benkendorf stand auf und verbeugte sich, ohne auf die Ermahnung oder das Kompliment eine Silbe zu antworten. Ihr Vetter bot ihr den Arm, sie that aber, als ob sie denselben nicht sähe und ging, auf ihre Schwester gestützt, so viel wie möglich die Gäste vermeidend, auf dem kürzesten Wege dem Ausgange zu, in dessen Nähe Cäcilie sie verließ, um ja keinen Tanz zu versäumen.

Bertha wollte die Thür öffnen, da wurden die Draperien von einer dienstbeflissenen Hand zurückgeschlagen und sie gewahrte aufblickend Sir Edward Lancaster, der sie abermals nur durch eine stumme Verbeugung begrüßte, dessen Augen ihr aber jetzt noch viel ausdrucksvoller erschienen.

„Ich danke Ihnen," sagte sie mit etwas verlegenem Lächeln.

„Gott mit Ihnen, gnädiges Fräulein," antwortete der Baronet in einem Tone, als ob diese Worte nicht einen Wunsch, sondern eine Thatsache ausdrücken sollten, von der er fest überzeugt sei. Auch Bertha mußte diese Worte für mehr als eine Höflichkeitsform halten, denn sie dankte dafür mit einem Blicke, der entzückend in seiner rührenden Traurigkeit war.

Der excentrische Engländer ließ die Portière hinter dem jungen Mädchen wieder zufallen und kehrte langsamen Schrittes in den Tanzsaal zurück, wo er sich mit der gleichgültigsten Miene von der Welt unter die Zuschauer mischte.

Die beiden ersten Personen, welche ihm in den Weg kamen, waren die beiden Barone. Hatten Sie ihn hier erwartet? Dies mit Gewißheit zu sagen, wäre schwer, so viel stand aber fest, sie beschäftigten sich beide ausschließlich mit ihm. Der Baronet hatte keine Ahnung davon oder gab sich wenigstens den Anschein, als ob dem so sei. Er blickte die beiden ihm erst vor wenigen Minuten vorgestellten Herren mit verbindlichem Lächeln an und gesellte sich einer Gruppe zu, in der er Bekannte sah, mit welchen er ein Gespräch anknüpfte, während die tanzenden Paare auf- und abflogen.

Sir Edward drückte so laut, daß die beiden Herren es hören konnten, sein Bedauern aus, den ersten Tanz versäumt zu haben und gab die Absicht zu erkennen, sich für die folgenden besser vorzusehen. Er war von einer beneidenswerthen Freiheit des Geistes, welche den beiden Baronen gänzlich abging, so viel Mühe sie sich auch gaben, unter einem glatten ruhigen Aeußern die sie verzehrende innere Unruhe zu verbergen. Sie zogen sich, ohne daß es allzu auffällig wurde, zurück, tauschten einen verständnißvollen Blick mit einander und der Baron v. Benkendorf flüsterte:

„Es ist unser Mann aus Braunau, Du hast ihn ebenso gut erkannt wie ich."

„Vollkommen," antwortete Baron v. Röbel; „er giebt sich ja auch durchaus keine Mühe, sich unkenntlich zu machen."

„Das ist es eben, was mich in Erstaunen setzt und beunruhigt."

„Mich ebenfalls."

„Ob er uns wohl auch erkannt hat?" fragte der junge Herr Baron.

„Du mußt bedenken, daß er uns im Halbdunkel und unter ganz andern Verhältnissen gesehen hat; es soll ihm doch schwer werden, in den beiden eleganten Edelleuten, die wir heute darstellen, die Vagabunden aus Braunau wiederzuerkennen," antwortete Pique-König, wie wir den Baron von Röbel nun wieder nennen können."

„Du beruhigst mich!" sagte sein Vetter mit einem Seufzer der Erleichterung.

„Hm, hm, allzu sicher dürfen wir uns bei alledem nicht fühlen," versetzte der alte Gauner. „Man muß auf alle Möglichkeiten gefaßt sein."

„Hätte er uns erkannt, so müßte dieser Engländer eine Willensstärke und Geistesgegenwart besitzen, um die ich ihn beneide," bemerkte Pique-Aß. „Als er uns gegenübergestellt — wollte sagen vorgestellt — wurde, da hat er auch nicht mit einer Wimper gezuckt."

„Pah," entgegnete Lüdemann wegwerfend, „ein solches Kunststückchen kann jeder geschickte Komödiant ausführen, das hat für mich nichts Wunderbares und macht mich nicht irre. Uebrigens bin ich dem Herrn dankbar, daß er uns in demselben Augenblicke, wo wir uns den Kopf zerbrechen, wo wir ihn auffinden sollen, uns ganz von selbst in den Weg läuft."

„Ja!" rief Fahlteig voll Wuth, „wenn er glaubt, es mit uns aufnehmen zu können, so soll ihm das theuer zu stehen kommen. Aber betrachte nur dies glatte, gleichgültige Gesicht, er sieht so gar nicht aus wie ein Mensch, der irgend ein Geheimniß zu verbergen hat oder eine Intrigue anspinnt."

„Ich fürchte, Du bist im argen Irrthum befangen, lieber Vetter," versetzte der Salomo mit mitleidigem Achselzucken, „für mich ist dieser Engländer mit dem ruhigen Gesicht und den untadelhaften Manieren, der für nichts Sinn zu haben scheint, als für sein Vergnügen und jetzt gänzlich in die Unterhaltung mit dem koketten, schönen kleinen Fräulein von Liebermann vertieft zu sein scheint, eine sehr wichtige, — interessante Person."

„Das sind Geschmackssachen, aber —"

„Von Geschmack ist hier keine Rede," unterbrach ihn Lüdemann, „nach meiner Ueberzeugung hat der Baronet durch die in England lebenden oder gelebt habenden Nachkommen des Kommerzienrathes das Geheimniß des verborgenen Schatzes erfahren und ist herübergekommen, um ihn zu heben, was ihm, wie wir zu unserm Schaden erfahren haben, ganz oder auch nur theilweise gelungen ist."

Fahlteig stampfte mit dem Fuße und murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Brande von Wolff's Saal.

Wolff's Saal ist am Sonntag ein Raub der Flammen geworden und sind dadurch nicht nur die dort engagirten Künstler brodlos geworden, sondern es hat auch ein Theil derselben die gesammte Habe verloren, darunter die Kostüme und Requisiten, ohne welche ein weiterer Broderwerb unmöglich. Auch die beiden Dienstmädchen haben ihr Eigenthum vollständig verloren. Eine schleunige Hülfe ist hier am Platze und appelliren wir an die bewährte Mildthätigkeit der Bewohner Stettins mit der Bitte um Unterstützung. Wir haben bei unserem Kassirer Herrn **R. Macdonald,** Rosengarten- und Papenstraße-Ecke, eine Liste ausgelegt. Selbst die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen. Ueber die eingegangenen Beiträge erfolgt öffentliche Quittung.

Internationale Artisten-Genossenschaft, Sektion Stettin.

Bekanntmachung.

Im Auftrage sämmtlicher Bäckermeister Stettins und Umgegend erlaubt sich der Vorstand der hiesigen Bäcker-Innung den Beschluß vom 5. Februar d. J. einem geehrten Publikum zu unterbreiten, wonach vom

1. April dieses Jahres ab

die Wochenzugabe und der **monatliche Rabatt (Prozentsatz),** sowie das **Weihnachtsgeschenk,** überhaupt **jegliche Geschenke** nicht mehr gegeben werden.

Den **Wiederverkäufern, Restaurateuren, Kantinen** darf auf Weißbrod ein Rabatt nur in der Höhe von 40 ₰ auf 3 ℳ bewilligt werden, oder 10 pCt. Abzug.

Gleichzeitig ist beschlossen, das **alleinige Aussuchen** und das damit verbundene Befühlen und Drücken der Backwaaren hinfort nicht mehr zu gestatten. Jeder Käufer hat die Backwaare aus den Händen des Verkäufers entgegenzunehmen.

Der Vorstand.

Kirchliches.

In der Jakobi-Kirche:
Am Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst: Herr Prediger Dr. Lülmann.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Freitag, den 21. d. Mts, Abends 7 Uhr: Lesegottesdienst.

In der katholischen Kirche:
Freitag, Nachmittags 5½ Uhr, Passionsandacht.

Ortskrankenkasse 5.
(Gastwirthsgewerbe.)
General-Versammlung
am **Donnerstag, den 27. März 1890,** Nachm. 4 Uhr, in dem **C. Neumann'schen Lokal, Pölitzerstr. 18,** wozu die Kassenvertreter und Mitglieder (Arbeitgeber u. Arbeitnehmer) hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung.
1. Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder. § 36.
2. Abnahme der Jahresrechnung pro 1889/90.
3. Innere Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Salem. Freitag, den 21. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr: Nähverein in Salem.

Ich wohne jetzt **Louisenstr. 19,** 1 Tr. **Dr. H. Müller.**

Das **Augusta-Victoria-Kinderheim** in Bredow wird am Montag, den 24. März cr. wieder eröffnet. Die Kinder, welche bisher die Anstalt besucht haben, können wieder eintreten und andere Kinder zur Aufnahme angemeldet werden.
Bredow, den 20. März 1890.
Der Vorsteher: **Deicke,** Pastor.

Centralhallen.
(Circus.)
Montag, den 24. März cr., Abends:
Großes Vokal- und Instrumental-Konzert,
gegeben von dem **Gesangverein** der Stettiner Handwerker-**Ressource** (Dirigent Herr **F. Riecke**), unter Mitwirkung der **ganzen** Kapelle des Königs-Regiments (Dirigent Herr **Offeney**).
Zur Aufführung kommt u. A.:
„Eine Nacht auf dem Meere."
Dramatisches Tongemälde für Solo, Chor u. Orchester von **W. Tschirch.**
(Preiskomposition.)
Preise der Plätze: Loge a 1,25 ℳ, Sperrsitz, Tribüne, 1. u. 2. Platz a 75 ₰.
Im Vorverkauf bis zum Konzerttage, Abends 5 Uhr in der Musikalienhandlung von **E. Simon:** Loge a 1 ℳ, Sperrsitz, Tribüne, 1. u. 2. Platz a 60 ₰.
Konzertanfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Stettiner Hausbesitzer-Verein.
General-Versammlung am Freitag, den 28. März, Abends 8 Uhr im Saale der Polytechnischen Gesellschaft im Konzerthause.

Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsabnahme-Kommission.
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Zu einer am **22. März,** Abends 8½ Uhr, im Saale der **Bock Brauerei,** aus Anlaß des Geburtstages
Sr. Majestät weiland Kaiser
Wilhelms I.
und zum Besten des
Kyffhäuser-Denkmals
stattfindenden großen **patriotischen Feier,** bestehend aus Kommers der Männer, gemeinsamen Liedern, Chorgesängen, Reden und lebenden Bildern und Orchestervorträgen, laden wir alle Kameraden, sowie alle Freunde der Sache ergebenst ein.

Eintrittskarten für Kameraden (gegen Legitimation) a 30 Pf., für deren Frauen (nur für die Tribüne gültig) a 20 Pf., für alle Gäste a 75 Pf., sind an der Kasse zu haben.

Namens der vereinigten Kriegervereine Stettins.
Der Fest-Ausschuß.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, werden die Kameraden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand des Patr. Krieger-Vereins.
" " " Krieger-Vereins.
" " " Artillerie-Vereins.
" " " Vereins ehem. Kam. d. Garde-Korps.
" " " " " " d. Gren.-Reg. König Fr. W. IV (1 Pom.) Nr. 2
" " " " " " d. 7. Pom. Inf.-Reg. Nr. 54.
" " " " " " d. Neum. Drag.-Reg. Nr. 3.
" " " " " " d. Kolb. Gren.-Reg. Nr. 9.
" " " " " " d. Pom. Füs.-Reg. Nr. 34.
" " " " " " d. 5. Pom. Inf.-Reg. Nr. 42.
" " " " " " d. 3. Pom. Inf.-Reg. Nr. 14.
" " " " " Kürassiere.
" " " " " Kam. d. Marine.
" " " " " Pioniere.
" " " " " Jäger und Schützen.
" " " " " Ulanen.
" " " " der Spezial-Waffen.

Polytechnische Gesellschaft.
Freitag, den 21. März, Abends 8 Uhr:
Herr Oberlehrer **Sauer: Ton und Klang,** durch Experimente erläutert.

Stettiner Handwerker-Ressource.
Billets zu ermäßigten Preisen für unsere Mitglieder zu dem am 24. ds. Mts. im Circus stattfindenden **Vokal- und Instrumental-Konzert** sind bei Herrn Uhrmacher **F. Krage,** Papenstr., bis zum Konzerttage, Abends 5 Uhr zu haben; an der Kasse die erhöhten Preise.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen: Frl. Clara Voß mit Herrn Robert Dieckermann (Grimmen).

Sterbefälle: Frl. Auguste Pitznitzky (Damgarten). — Frau Louise Ascher, geb. Burmeister (Greifswald). — Herr C. Usadel (Greifenhagen). — Herr Johann Bartelt (Bangerow).

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf,
in Verbindung mit
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Sommer-Semester beginnt am 15. April d. J. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Feldmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher fünfzehn der letzteren allein und sechs der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie.
Geheimer Regierungs-Rath **Dr. Dünkelberg.**

Für Lungenkranke
Dr. Brehmer's Heilanstalt
in Goerbersdorf

Erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des *Dr. Brehmer.*

Näheres über Görbersdorf siehe Europäische Wanderbilder Nr. 34 u. 35. Orell, Füssli u. Comp., Zürich.

Arthur Koppel,
Feld-, Forst-, Gruben- und Ziegelei-Bahnen.
Berlin NW., Friedrichstrasse 104a.

Ich habe mein **Zahn-Atelier** von Breitestr. 41/42 nach **Mönchenstraße 20/21**, Ecke der Papenstraße (Decker'sches Haus), verlegt.

H. Paske.

Fortsetzung des Ausverkaufs
der bei dem stattgehabten Feuer durch Wasser und Schmutz beschädigten Manufacturwaaren und Herren-Garderoben.
L. Boetzel & Co.,
Neuer Markt Nr. 1.
Sonntag Nachmittag von 3—6½ Uhr geöffnet.

Specialität: Geschirre für Lastfuhrwerk.

Ochsengeschirre für Kopfzug,

Kopfjoche, so geformt, daß sie nicht drücken, mit **Eisen-** und **Messingbeschlag**, auf Wunsch mit erhabenen Buchstaben gravirt, für normale und unnormale Hörner,

Spitzkummetgeschirre für Pferde,

alles vom besten Material, dauerhaft gearbeitet, liefert

W. Schlüter, Sattlermeister,
Magdeburg-Ludenburg.

Prämiirt: Landwirthschaftliche Ausstellung Magdeburg 1880.
Magdeburger Pferdemarkt 1888.
Lobend erwähnt: Landwirthschaftliche Ausstellung Magdeburg 1889.
Musterausstellung im Museum der Königl. Landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin.

Herzliche Bitte!

Vor etwa 2 Jahren wendete ich mich an die verehrten Leser der „Pommerschen Zeitung" vertrauensvoll mit einer innigen Bitte um ein Scherflein für den jüngsten Sohn eines braven, aber äußerst armen Dorfschullehrers, damit es demselben möglich wäre, behufs seiner Ausbildung zum Lehrer, wozu er Gaben und herzliche Lust und Liebe hat, eine Präparanden-Anstalt zu beziehen. Meine Bitte blieb nicht unerhört. Die Spenden, welche edle Menschenfreunde in christlicher Liebe mir übersandten, reichten hin, um den Jungen 2 Jahre lang auf der Präparanden-Anstalt zu Quedlinburg a. H. zu erhalten. Dort hat er sich durch musterhaftes Betragen und angestrengten Fleiß ausgezeichnet, so daß er wohl im Großen und Ganzen diese Ostern die Reife für ein Seminar erreicht hätte, allein da er schwächlich und ungeheuer schnell in die Höhe gewachsen ist, so erschien es mit Rücksicht auf seine Gesundheit gerathen, ihn von der Abgangsprüfung zurückzuhalten und noch ein Jahr lang auf genannter Anstalt zu lassen, damit nicht durch Ueberanstrengung der Keim für ein späteres Siechthum in ihn gelegt wird. Der Junge berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, wie auch ein mir vorliegendes Zeugniß seines Rektors beweist, und wird, wills Gott, einmal ein tüchtiger Lehrer.

Wer hilft uns nun, die Mittel für das kommende Jahr aufzubringen? O verschließet Herz und Hand nicht! Jede, auch die kleinste Gabe wird mit herzinnigem Dank angenommen, sowohl von der Expedition der „Pommerschen Zeitung", als auch von

Otto Sand, Pastor.
Straßberg (Harz) via Roßla (Harz), März 1890.

Dr. Pufahl's
Augenklinik
Stettin, grosse Wollweberstrasse 46.
Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.
Aufnahme in die Klinik jeder Zeit.

Die billigste freisinnige Zeitung
ist die

Berliner Zeitung

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern
„Deutsches Heim"
und
„Gerichtslaube".

Abonnementspreis **3 Mark** für April-Quartal.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die „**Berliner Zeitung**" ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre gediegenen Leitartikel sowie die ausführlichen Reichstagsberichte finden allseitige Beachtung. Wegen ihres reichhaltigen Feuilletons und ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist es auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme und gute Pflege bei Frau Hauptmann **Mass**, Stettin, Giesebrechtstraße 13. Nähere gütige Auskunft ertheilen Herr Geheimer Schulrath **Königk**, Professor **Muff** und Professor **Haupt.**

Postgehilfen-Vorbereitungs-Institut
Bromberg. Pred. **Hass**, Pfr. a. D., Ritter &c.
(Ausbildungsdauer 3—6 Mon. Prosp. gr.)

Feuerwehr-Branche.
Weitaus zahlreichste und höchste Auszeichnungen.
Berlin 1889: Kaiser-Medaille.
C. D. Magirus
ULM a. Donau.
Fabrik für Löschmaschinen.
Haus- und Garten-Spritzen.
Mechanische Feuerleitern.
Steig- und Rettungsgeräthe.
Personal Ausrüstungen.
Beleuchtungs-Mittel etc.
Beste Ausführung. Billigste Preise.
Bezug aus **Erster Hand.**
Illustrirte Preisliste auf Verlangen gratis.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Pa. **Oberschl. Steinkohlen,**
„ **Böhm. Braunkohlen,**
„ **Briquettes (Senftenberg),**
„ **Schmiedekohlen, Cokes,**
sowie **sämmtl. Sorten Brennhölzer**
offeriren zu den billigsten Preisen
G. Deesen & Baesler.
Silberwiese, Holzstraße Nr. 27, am Topfmarkt.
Fernanschluß Nr. 502.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar
wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth) Luftröhrenkatarrh, Spizenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 ℳ bei **Ernst Weidemann**, Liebenburg a. H., erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis u. franco.

Neuheiten
Neuheiten
Neuheiten
in
Tricot-Taillen,
Tricot-Blousen,
Tricot-Kleidchen

haben wir stets **große Auswahl** in allen täglich eingehenden Neuheiten vorräthig. — Wir haben in diesem Jahre ganz besonders **großen Werth auf nur bessere Qualitäten** in unseren **Tricot-Sachen** gelegt und bringen in der Ausführung das **Neueste!** —

Die Anfertigung in obigen Artikeln übernehmen wir zur schnellsten Lieferung, **Modelle** hierzu liegen jeder Zeit aus.

Die Preise haben wir so billig für den Verkauf gestellt, daß wir uns rühmen dürfen, **ohne Konkurrenz** zu sein.

Mit dem 1. April d. J. errichten wir in den vergrößerten Geschäftsräumen einen

Mode-Bazar
für
Knaben- und Mädchen-Garderobe.

Wir werden bis dahin unser Lager in **fertiger Wäsche** jeder Art, **Tricotagen, Strumpfwaaren, Wollwaaren, seidenen Bändern und Spitzen, Regen- und Sonnenschirmen, Handschuhen, Schürzen, Corsets** &c. &c. **wegen Aufgabe** dieser Artikel

zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Adolf Rosenbaum & Co.,
Wäsche- und Corset-Fabrik,
Nr. 12, grosse Domstrasse Nr. 12.
neben der Apotheke.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren;
größte Auswahl hier am Platze, empfiehlt zu billigen Preisen
J. Steinberg,
20, Breitestraße 20.



Sphinx
Wollenes Strickgarn
ist das Beste.
Jede Docke des echten **Sphinx** trägt nebenstehende Schutzmarke.
Niederlage bei:
Stropp & Vogler.

Reeller Ausverkauf von Polstermöbeln.

Um in Kürze mit meinem Lager **reell** gearbeiteter mod. **Plüschgarnituren**, nußb. u. überp. in Plüsch u. Seide, Paneelsophas, Chaiselongues, Schlafsophas, einfacher Sophas, **Bettstellen m. Matr.**, Plüschtischdecken, Gardinenstangen, Rosetten, Gardinenschnüre &c. zu räumen, verkaufe zu und unter dem Selbstkostenpreise. Leiste über bei mir gekaufte Polstermöbel die weitgehendste Garantie. Gewähre auch **Theilzahlungen ohne Preiserhöhung.**

Otto Klauss jnr., Tapezier und Decorateur,
Reifschlägerstraße 17, 2 Treppen, im Hause des Herrn **Messin.**

Schering's reines Malz-Extract

wurde in der „**Grünen Apotheke**" bereits im Jahre 1863, also **vor** allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus **bestem Malze durch sorgfältigste Darstellung** bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. **Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorsauren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth.** Es ist mithin ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten &c. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth, (Bleichsucht)** &c. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.

Schering's Grüne Apotheke * **BERLIN N.**, Chaussee-Straße 19 * Fernsprech-Anschluß.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Brandt-Kaffee
zu haben bei
Paul Stuhlmacher, Giesebrechtstraße 1a.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiskourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11, gratis kommen lassen.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg**, Berlin, Dresdenerstr. 78. Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Die besten Gesichtspuder sind

Leichner's Fettpuder
und
Leichner's Hermelinpuder.

Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet. Sie geben dem Gesicht ein jugendlich schönes, blühendes Aussehen, haften unsichtbar und haben erst kürzlich wieder die goldene Medaille in Melbourne erhalten. — Zu haben in der Fabrik: **Berlin, Schützenstraße 31** und in allen Parfumerien. Nur ächt in verschlossenen Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets:

Leichner's Fettpuder.

L. Leichner, Parfum.-Chemiker, kgl. belg. Hofth.-Lief.

Permanenter Wohlthätigkeits- und Baby-Bazar von Frau Johanna Berg,
Schulstr. 2, parterre.

Direct von **Dollfus-Mieg & Co.** aus der **Fabrik** bezogen: **Aecht französisches schwarzes Strickgarn, bestes gezwirntes Doppelgarn** zu Sommerstrümpfen. **Anfertigung bestellter Strümpfe**, auch in Wolle, nach **Maaß. Verkauf** derselben nach **Gewicht. Aecht schwarze Vigogne-Wolle. Zahlreiche fertige und angefangene Handarbeiten nebst Materialien zu Bazar- und Einsegnungsgeschenken. Gehäkelte Lätzchen, gestrickte Erstlingsjäckchen, geh. Hemden- u. Beinkleiderpassen. Neu:** gestr. Pferdeleinen mit Schellen für kleine Knaben, Wagendecken, Kindermützen.

Einsegnungshüte
für Knaben empfiehlt zu billigsten Preisen
Carl Sierach,
im alten Rathhause, gegenüber der Börse.

---

200 Ctr. gutes Kuhheu und 40 Schock gutes Deckrohr hat abzulassen
Gastwirth **Hein** in Schillersdorf.

Trauben-Wein,

flaschenreif, franko aller Stationen Deutschlands. Weißweine a 65, 80 und 95 ₰, **kräftigen italienischen Medizinal-Rothwein** a 105 ₰ per Liter, in Fäßchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme Für die Güte meiner absolut naturreinen Weine sprechen täglich einlaufende Anerkennungs- und Nachbestellungsbriefe. Probeflaschen auch bis feinste Sorten per Nachnahme gerne zu Diensten.

J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.

Zur
Einsegnung
empfehle
Neuheiten von Schmucksachen
als:
Armbänder, Broschen, Colliers, Ringe, Medaillons, Kreuze, Kämme &c.
sowie solche in
echt **Silber,**
„ **Granat,**
„ **Coralle,**
„ **Jett,**
„ **Gold doublé**
zu billigsten Preisen.

Richard Hoffmann,
Breitestraße 26—27.
Hotel du Nord.

Asthma heile ich, wie m. Erfolge beweisen, gründlich. Linderung auch bei hohem Alter. Vertrauensvolle Leidensbeschreib. u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden.**

Betriebsaufseher.

Eine **Sprengstofffabrik** am Rhein sucht eine durchaus zuverlässige und sichere Persönlichkeit von furchtlosem Charakter zur Spezialbeaufsichtigung und Hilfeleistung im Betriebe. Rüstige Militärinvaliden im mittleren Alter aus dem Unteroffizierstande der Artillerie oder Pioniere werden bevorzugt; vorzügliche Zeugnisse verlangt. Monatsgehalt 100 Mark nebst freier Wohnung, Feuerung und Licht. Kinderloses Ehepaar erwünscht. Meldungen mit Photographie und Zeugnissen an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., unter **J. B. 8321** erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuters Bureau** in Dresden, Marxstraße 6.

Einige
Millionen Mark,
gegen Ackersicherheit, erststellig zu 3¾—4 pCt. zu vergeben. **O. Pellnitz, Bankgesch., Magdeburg.**

Kaiser-Panorama.
Neu! Neu!
Sächsische Schweiz.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag: Schauspiel-Bons mit 50 ₰.
Benefiz für Herrn **Richard Feldhaus.**
Kean,
oder **Leidenschaft und Genie.**
Sonnabend: Volksthümliche Vorstellung.
Die Musketiere der Königin,
oder:
Anna von Oesterreich.